

Aus der Begründung der Jury

Frank Günter Zehnder

Die Jury hat aus einem breiten Feld von über 600 Bewerbungen, die ein getreues Bild der zeitgenössischen Kunstszene vermitteln, nach einer ausführlichen Diskussion eine eindeutige Entscheidung getroffen. Gabriele Pütz konnte sich gegen stärkste Konkurrenz aus dem In- und Ausland durchsetzen. Sie ist eine Künstlerin mit einer reichen künstlerischen Biografie, war in Ausstellungen im Rheinland und darüber hinaus vertreten, verdient es aber unbedingt, weit über das Rheinland hinaus noch stärker bekannt gemacht zu werden. Die Themen ihres Werkes befassen sich mit drei Grundströmungen. Sie wendet sich aus der eigenen Biografie, der ihrer Familie und ihres Umfeldes Installationen und Arrangements zu. So ist z.B. aus der Erinnerung an die Gehhilfe ihrer Mutter eine beeindruckende Arbeit entstanden. Ein anderes Feld öffnet sie sich mit religiöser Thematik. Jüdische Spiritualität wie z.B. die 22 hebräischen Buchstaben, die nach der Kabbala die Grundlage der Schöpfung darstellen, steht neben Erinnerungen an Reliquien ebenso wie Bezüge zwischen Hinweisschildern für Gasleitungen und den Psalmen des Alten Testaments. Aus den Abkürzungen auf solchen Schildern, wie PS 1,6 hat sie die Brücke zu dem entsprechenden Psalm geschlagen. So etwas ist neu, unverhofft und erfrischend zugleich. Schließlich ist ein drittes breites Feld die Auseinandersetzung mit wichtigen Philosophien und Philosophen. Hier ist sie in der Lage, auf spannende Weise abstrakte Gedanken in eine sinnlich wahrnehmbare Situation zu übersetzen und das Denken und die Personen verständlich zu machen. Die Jury war davon überzeugt, dass die Künstlerin durch den Rheinischen Kunstpreis in die Lage versetzt wird, ihr Werk noch in weitere neue Dimensionen zu führen.